



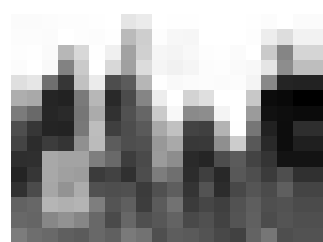
ISSN 1019-0287

Preis 60,- LUF

11. Mai 2001

erscheint freitags

11/5-20/5/2001  
(film/theatre/concert/events)



# Broker, offshore



*Schöne neue Ökonomie! Was wurde uns nicht alles versprochen? Wirtschaftsaufschwung, Aktiengewinne und, vor allem: viele neue Arbeitsplätze. Letzte Woche teilte der Crédit Suisse mit, seine vor einem Jahr gegründete Online-Brokerage-Abteilung in Luxemburg schließen zu wollen. Dabei werden über 100 Menschen auf die Straße gesetzt.*

**dës woch, Seite 3**

(Foto: Christian Mosar)

## Course d'obstacles

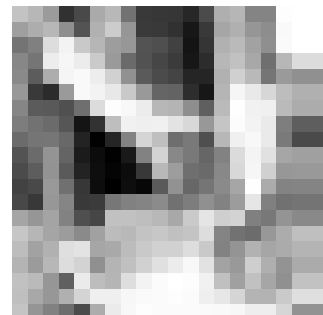
La régularisation des sans-papiers commence mardi - mais rares sont les dossiers qui répondent aux critères sévères du gouvernement.

**aktuell, page 2**

## Dienstmädchen gesucht

:Luxemburgerinnen emanzipieren sich zunehmend auf dem Arbeitsmarkt. Derweil übernehmen ausländische Frauen für sie die Hausarbeit

**dossier, Seite 4**



## REGIERUNGSERKLÄRUNG

**Steuern müssen gesenkt werden. Warum dem so ist, wird nicht mehr hinterfragt. Während George W. Bush allen amerikanischen Haushalten in fast schon kommunistischer Gleichmacherei einen Scheck von 500 Dollar zukommen lassen will, kann Luxemburgs Premier mit bis zu sechsstelligen Abschlägen dienen.**

Ein Kommentar von  
Richard Graf.

Der Premier hatte sich den Schluss seiner Erklärung zur wirtschaftlichen, sozialen und finanziellen Lage des Landes für die "Zockerbounen" reserviert: Über vier lange Seiten hinweg zitierte er auf den Franken genau diverse Beispiele, die untermalen, wie hoch bei der zweiten Etappe der Steuerreform ab dem 1.1.2002 die Steuerersparnisse sein werden.

Um sich dem Verdacht zu entziehen, vor allem Großverdienern die dicksten Brocken zuzuspielen, beschränkte sich der Premier eher auf Zahlenspiele, die Kleinst-, Klein- und MittelverdienerInnen betreffen. Wenn in einigen der zitierten Beispiele die absoluten Ersparnisse bescheiden sind, so hören sie sich, in Prozenten ausgedrückt, doch sehr spektakulär an.

Immerhin kann die Regierung vorrechnen, dass sie die sozialste Steuerpolitik in Europa betreibt: In Bel-

gien müssen "Junggesellen" schon ab einem Jahreseinkommen von 213.000 Franken 25 Prozent Steuern zahlen, in Frankreich ab 280.000 Franken 15 Prozent und in Deutschland ab 300.000 Franken ebenfalls 15 Prozent. In Luxemburg erfallen im Jahre 2002 Steuern erst ab 393.314 Franken und betragen dann gerade mal acht Prozent. Diese Zahlen zeigen aber auch, dass es keiner weiteren Steuerreform in Luxemburg bedurft hätte, um den Spitzenplatz in Sachen sozialer Steuertabelle zu behaupten.

Allerdings hinkt der Vergleich, denn bei unseren Nachbarn müssen auch GeringverdienerInnen einen erheblichen Beitrag zum Abarbeiten von Altlasten und -sünden leisten - während die SpitzenverdienerInnen - nicht selten dank des Luxemburger Steuerparadieses - ihren Obolus verweigern. Ein sozialer Steu-

ertarif an sich ist ja begrüßenswert, doch dürfen wir uns der Frage, auf wessen Buckel er zustande kommt, nicht verschließen. Und vergessen wir nicht, dass die wirklich Beglückten all jene sind, die vom niedrigeren Spitzensteuersatz profitieren.

Würde Luxemburg den schon damals kaum als überzogen geltenden Steuertarif von 1999 anwenden, so würden aller Voraussicht nach 2002 25 Milliarden Franken zusätzlich in der Staatskasse landen. Angesichts einer gewissen Phantasielosigkeit der Politik, sinnvoll mit den Steuergeldern umzugehen, sind diese Mindereinnahmen zwar keine Katastrophe. Sie stehen allerdings in einem gewissen Widerspruch zu den Maßhalteappellen, die die Regierung in Sachen Sozial- und Erziehungswesen vom Stapel lässt. Und: Die Steuerreform kommt, nicht weil sie nötig, sondern weil sie

möglich ist. Diese Regierung schwimmt im Geld. Wie "sozial" sie wirklich ist, wird sich - sofern der Fall überhaupt eintritt - dann herausstellen, wenn die Lage genau umgekehrt ist, und der Staat sich mehr Geld bei seiner Bevölkerung holen muss. Ob dann der Spitzensteuersatz als Erstes erhöht wird? Wahrscheinlich wird dann genau wie bei unserer Nachbarn zunächst einmal eisern gespart. Im Sozialhaushalt zum Beispiel, also bei jenen, die jetzt ein paar Tausender weniger Steuern zahlen.

Fehlen werden die jetzt geplanten Mindereinnahmen jedoch vor allem, um eine wichtige Zukunftsaufgabe bewerkstelligen zu können: Der Umbau unserer auf Spitzenwachstum ausgerichteten Gesellschaft hin zu einer nachhaltig wirtschaftenden. Aber vielleicht will diese Regierung, trotz aller Bekundungen, diesen Weg ja überhaupt nicht beschreiten. Deshalb ist wohl auch nicht mehr von Ökosteuern die Rede.

## Architecture

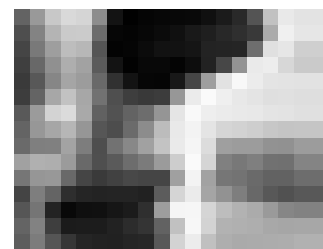
Pour l'architecte Diane Heirend son métier ne se réduit pas aux bâtiments. C'est pourquoi la pionnière Eileen Gray est devenue une source d'énergie pour la Luxembourggeoise.

**magazine, page 9**

## Video-Kunst

Die Schweizerin Pipilotti Rist stellt im Rahmen der Ausstellung "Confidences" im Casino Luxembourg aus.

**voices, Seite 11**



Preis: 60 LUF - 1,49 Euros

